Magendrehung – der nächtliche Alptraum

Das Notruf-Handy schrillt in meinen Schlaf – ein Blick zum Wecker und das Adrenalin fließt! Nachts um zwei rufen eigentlich nur ernst zu nehmende Notfälle an.
Das weitere Gespräch macht mich nicht fröhlicher! Der Hund – großrahmig und schwer – versucht seit mehreren Stunden immer wieder zu erbrechen, er wandert rastlos umher, kommt nicht zur Ruhe und wird gleichzeitig immer schlapper. Heute Nachmittag war er noch völlig normal, jetzt ist sein Bauch dick, besonders im oberen Bereich.

Das ist roter Alarm – das klingt wie eine Magendrehung und ist damit ein absoluter Notfall, der sofortiges Handeln erfordert!
Doch was ist eine Magendrehung eigentlich, wie kommt es dazu und wer kann betroffen sein?
Der Magen des Hundes ist sehr dehnbar und, aufgrund seiner Befestigung nur im vorderen Bereich, auch sehr beweglich. Erinnern Sie sich an diese alten Einkaufsnetze der Großmütter, die kaum faustgroß in der Handtasche lagen und dann doch den ganzen Einkauf für die Woche fassen konnten? SO ist auch der Magen des Hundes. Nur im vorderen Bereich – sozusagen an den Henkeln – am Brustkorb mit ein paar Bändern befestigt, liegt er, wenn er leer ist, hinter dem Zwerchfell im Brustkorb. Bekommt der Hund viel zu fressen, kann er sich aber bis zum Beckenknochen zwischen den Hinterbeinen ausdehnen. Dadurch, dass er nur kopfwärts befestigt ist, schwingt er praktisch frei an den Bändern und kann sich deshalb auch um die eigene Achse drehen. Genau das passiert bei einer Magendrehung.
Bei der Magendrehung verschiebt sich der Magen, der sich normalerweise bei unseren Haustieren eher im mittleren und unteren Drittel des Bauches befindet, an der seitlichen Bauchwand nach oben. Dabei können sich Mageneinund -ausgang (Speiseröhre und Darm), die mit dem Magen verwachsen sind, nicht mit drehen. Sie drehen sich zu, wie ein Bonbonpapier zugedreht wird. Nun ist der Magen fest verschlossen, es können keine Gase oder Nahrungsanteile in die eine oder andere Richtung entweichen. Gleichzeitig sind auch wichtige Blutgefäße und Nerven mit an der Magenwand befestigt und es besteht eine Verbindung zu Leber und Milz. Auch diese Organe sind von der Drehung in Mitleidenschaft gezogen und werden mehr oder weniger abgedrückt oder gestaut.
Im Magen finden erste Verdauungsprozesse statt, die mit Gasbildung einhergehen. Diese Gase können nun nicht mehr abgegeben werden, sie stauen sich im Magen und führen dazu, dass er wie ein Ballon aufgeblasen wird. Dadurch steigt er noch weiter nach oben, der Magen drückt nun auf Lunge und Zwerchfell, die Atmung wird schlechter und schwerer und der Allgemeinzustand des Tieres verschlechtert sich rapide. Unter Umständen wird auch die Herzfunktion beeinträchtigt. Gleichzeitig wird es immer schwieriger, das venöse Blut aus dem hinteren Bauchbereich und den Hinterbeinen nach vorne zum Herzen zu transportieren. Darunter leidet der Kreislauf, das Tier wird schwächer und schwächer. Wird dagegen nicht schnell etwas unternommen, wird das Tier an Kreislaufversagen sterben. Abwarten bringt gar nichts, der Magen KANN sich nicht von allein wieder zurückdrehen! Die einzige mögliche Rettung für das betroffene Tier ist eine sofortige Operation. Leider ist auch hier die Prognose eher vorsichtig zu sehen, da die meisten Tiere schon sehr kreislaufgeschwächt sind. Zudem kommt die Problematik, dass durch die Verzwirbelung der Blutgefäße die dahinterliegenden Magen- und Darmabschnitte nicht oder nur mangelhaft durchblutet werden und unter Umständen absterben. Durch die massive Aufgasung ist außerdem die Magenwand unter starken Druck und hohe Belastung geraten und droht zu reißen! Deshalb gilt: je schneller ein betroffenes Tier dem Tierarzt vorgestellt wird, desto größer ist seine Überlebenschance!
Die Ursache für die Magendrehung ist ein vieldiskutiertes Mysterium.
Es gibt verschiedene Hypothesen, die definitive Ursache ist aber bisher nicht gefunden worden. Vielleicht müssen auch mehrere Faktoren zusammenkommen, um eine Magendrehung zu bewirken.
Zum einen gibt es eine körperliche Komponente, denn es steht fest, dass große Hunde eine deutlich stärkere Disposition für Magendrehungen haben als kleine. Fast jede zweite Dogge ereilt früher oder später dieses Schicksal. Ältere Hunde sind deutlich stärker betroffen als junge, was wahrscheinlich daran liegt, dass bei ihnen der Bandapparat, der den Magen hält, schlaffer und schwächer wird. Eine genetische Disposition ist ebenfalls nicht von der Hand zu weisen. Wenn in einer Familie schon Magendrehungen aufgetreten sind, ist die Wahrscheinlichkeit, dass der Hund eine Magendrehung bekommt, deutlich höher und es hat sich gezeigt, dass Tiere mit einem großen, tiefen Brustkorb häufiger betroffen sind als kleinere, schmalere Tiere.
ALLERDINGS habe ich selber schon Magendrehungen beim Dackel und auch bei der Katze erlebt. Ein Ausschlusskriterium ist der kleinere, schmalere Brustkorb also nicht!
Zum anderen scheint die Futteraufnahme eine gravierende Rolle zu spielen.
Stark fetthaltiges Futter begünstigt die Entstehung einer Magendrehung ebenso wie zu lange eingeweichtes Trockenfutter, bei dem die Kohlenhydrate angefangen haben, zu

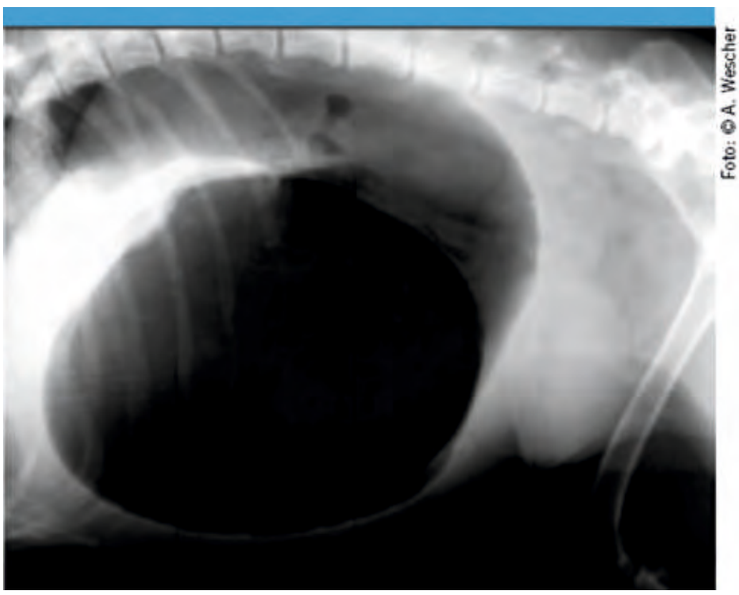
Foto: © A. Wescher

Magendrehung beim Hund – die aufgegasten Bereiche sind schwarz bzw. dunkelgrau.

gären. Auch eine erhöhte Fütterung, die oft aus gesundheitlichen Gründen propagiert wird, scheint die Entstehung von Magendrehungen zu begünstigen. Vermutet wird, dass die Hunde dabei vermehrt Luft abschlucken und damit die Aufgasung des Magens begünstigen. Das passiert ebenfalls, wenn Hunde sehr schnell und hastig fressen bzw. ihr Futter hinunterschlingen.
Auch die Aufnahme von größeren Mengen Trockenfutter – wenn der Liebling in den Futtersack eingebrochen ist – stellt eine Gefahr da. Hier ist es evtl. sinnvoll, nicht abzuwarten, ob eine Magendrehung entsteht, sondern den Hund beim Tierarzt erbrechen zu lassen, um die Überladung des Magens rückgängig zu machen. Bei großen Hunden sollte prophylaktisch mindestens zwei Mal, besser drei Mal am Tag in kleineren Portionen Futter verabreicht werden.
Früher wurde davon ausgegangen, dass durch starke Bewegung nach einer Mahlzeit der Magen in Pendelbewegung gerät und dann schwingt oder gar einmal um die Achse dreht. Diese Vermutung lässt sich bisher nicht erhärten, trotzdem wird allgemein empfohlen, Hunde nach einer Mahlzeit für mindestens zwei Stunden nicht toben zu lassen.
Symptome einer Magendrehung sind der erfolglose Versuch, zu erbrechen oder Kot abzusetzen, die Tiere können weder Futter noch Wasser aufnehmen. Tun sie es doch, kommt es kurze Zeit später unverdaut wieder aus dem Maul. Das ist jedoch kein Erbrechen, sondern sogenanntes „Regurgitieren“. Das Futter oder Wasser erreicht den Magen nicht, sondern bleibt vor dem Drehpunkt der Speiseröhre stehen und läuft dann wieder zurück.
Betroffene Tiere sind unruhig, können oder mögen sich in den meisten Fällen nicht hinlegen, sie werden zusehends schwächer und die Maulschleimhäute sind blass und pappig. Viele Tiere speicheln. Besonders auffällig und ein Alarmsignal ist natürlich der aufgeblähte Bauch. Die Hunde stehen mit aufgekrümmtem Rücken und hängendem Kopf, der Bauch ist wie eine Trommel gespannt. Nicht selten kann man, wenn man mit dem Finger gegen diese Schwellung schnippt, einen hohlen, metallischen Klang (Steel-Band) hören.
Die meisten Magendrehungen ereignen sich abends oder nachts. Trotzdem ist es in diesem Fall UNBEDINGT nötig, SOFORT einen Tierarzt zu konsultieren.
Magendrehungen sind lebensbedrohliche Notfälle und jede Minute zählt. Wenn Ihr Tierarzt sie also auf Ihren Anruf nicht einbestellt, sondern sofort in die Klinik schickt, ist das kein Desinteresse oder Unlust seinerseits, sondern der Wunsch, einem hochgefährdeten Tier jede lebensbedrohliche Verzögerung zu ersparen und möglichst schnell effektive Hilfestellung zu ermöglichen.

Dr. A. Wescher